

Berner Politik

So wurde ein Lüftchen zum Orkan

Magdalena Martullo-Blocher*
über Freihandel
in der Landwirtschaft



Letzthin haben wir immer wieder von einem «Aufstand der Bauern» gehört. Die Landwirte würden das Gespräch verweigern. Sie seien gegen Freihandelsabkommen und blockierten die Exportwirtschaft. Wirtschaftsverbände bliesen zum Sturm. Das Fernbleiben des Bauernverbands an einem Mercosur-Treffen in Bern wurde genannt. Wenn man hinter die Kulissen schaut ist alles – wie so oft in Bern – aber etwas anders...

Im November 2017 veröffentlichte der Bundesrat seine Strategie zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik. Darin braucht Schneider-Ammann schöne und hochstehende Worte wie «die Entwicklung des wirtschaft-

lichen Unternehmertums» oder «das Nutzen von Chancen durch die Digitalisierung» – ohne dabei natürlich konkret zu werden. Auch Szenarien einer vollständigen Agrar-Grenzöffnung werden behandelt. Die Preise sollen dann um 30 bis 50 Prozent sinken. Um zu überleben, sollen die Bauern halt «Innovationen» kreieren, heisst es.

Schneider-Ammann hat aber übersehen, dass sich die Welt geändert hat. Die WTO-Runden und der Agrarfreihandel sind international nicht mehr aktuell und die Schweiz auch nicht unter Zugzwang. Im Gegenteil: Grosse Länder wie die EU, Japan und China schützen ihre Landwirtschaft. Bei Freihandelsverträgen verhandeln sie lediglich Importquoten, ohne freie Gesamtimporte oder Erhöhungen. So verhandelt die EU jetzt auch mit Mercosur. Wenn man die Freihandelsverträge, die in der Schweiz aktuell im Gespräch sind, anschaut, sieht man schnell, dass keine erheblichen Zugeständnisse bei der Landwirt-

schaft nötig sind. FDP und SP wollen trotzdem schon lange einen vollkommenen Agrar-Freihandel. Auch CVP-Bundesrätin Leuthard stellt sich auf ihre Seite. Damit reisst der Bundesrat unnötig Gräben auf, bringt die Bauern in Existenzängste und die Exportindustrie in Kampfstimmung. Ohne Not werden der Zusammenhalt des Landes, die Grundlage des Tourismus und die Versorgungssicherheit der Schweiz gefährdet.

Einmal mehr war es an der SVP, die Kohlen aus dem Feuer zu holen. In unzähligen Gesprächen klärten wir Missverständnisse, glätteten Fronten und wiesen in der Kommission den unseligen Bericht an den Bundesrat zurück. Nach der Behandlung im Rat wird der Bundesrat also seine «Strategie» überprüfen, überarbeiten und anpassen müssen. Mich dünkt, das ist die hohe Kunst der Politik: Lösungen zu finden, welche für alle stimmen!

* Magdalena Martullo-Blocher ist
Bündner SVP-Nationalrätin